

esia,
ischer Kaufleute,
punkt 9 Uhr im
trag.
reiches und pünkt-
bittet
Der Vorstand.

radier-
rps.
nnerstag Abend
ammlung
Fadelung
Franz Ser-
undlicht einladet
r Major.

eben Eltern
den Knecht
Frau
geb. Conrad
hsten Glück-
wunsch
ihrer
Hochzeit.
von den Kindern
und Neffen.

e Muscheln empf.
Mertens, Bollstr.

tsvögel.
e Krametsvögel
fuh, Krämerstraße.

munter Kall
ähig.
Buntfische.
romenadenstraße
gegenüber
haus, Defatier.

geheile oder Zer-
ung, Niederstr. 79.

r Bäckergehülfe
Krämerstr. 15.
weiter gesucht von
F. Schmitt,
ung, Baustelle van
ert.

ntlicher
rgeselle

Chenmehlgerei,
Grünstraße 18.
eselle gesucht.
Brefstr. 6. Neuf.

her
und Schaffmaschinen
Lohn gesucht.
W. H. Cohen,
ebenbüch.

eselle gesucht bei
el, Königsboden.

imes!
erste Arbeiterin

marz, Oberstr. 105.

unshälterin,
welche selbstständig
b. die Wirtshaus-
g. wird auf einem
auf den 1. Nov.
gekauft.

2. 3324 durch
er Zeitung erbeten.

pr. Mädchen für
eiten zum 1. Nov.
die Expd.

o. Mädchen, dem
die Küche zu er-
haltung gesucht.
xpediton.

ensmädchen für
gekauft.
W. Schmitt,
euf.

ochen
arbeitet gesucht.
E. Schram,
und Stärfabrik.

Donnerstag:
men-ihette
ng, Königsstr. 618

Belohnung
Kollstraße 8.

10 Pf.

Telephon-Anschluß 58.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaktion: Jos. Gruau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Antonsblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Antonsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle Bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 227.

Donnerstag den 6. October 1898. (Bruno)

25. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 5. October.

Der Wahlaufsatz der freiconservativen Partei ist nun auch erschienen. Er stellt der Partei das Zeugnis aus, daß sie „auch in der letzten Legislaturperiode nützlich gewirkt und ihre Stellung zwischen Conservativen und den gemäßigten Liberalen zur Ausgleichung und Vermittelung der Gegensätze benützt habe, um die Fortführung unserer Gesetzgebung in einer den fortschreitenden Bedürfnissen der Gegenwart und den staatsrechtlichen Ueberlieferungen der Vergangenheit zu sichern.“ Es wäre sehr nützlich gewesen, wenn die freiconservative Partei ihr „nützlich“ Wirken nicht lediglich durch einen Hinweis auf ihre vermittelnde und ausgleichende Stellung, sondern an der Hand der einzelnen und besonders wichtigen Aufgaben der vergangenen Legislaturperiode mit Aufzählung von Thatfachen erläutert hätte. Bei der Vereinigungswelle und dem Vorseffensparagrafen stand die freiconservative Fraktion ganz auf Seiten der conservativen Partei, auch gegen die „gemäßigten Liberalen.“ Weiter heißt es in dem Aufsatze: Feststehend auf der Grundlage unserer verfassungsmäßigen Monarchie, treten wir ebenso entschieden ein für die Wahrung der Machtstellung der Krone, wie für die Rechte der Landesvertretung und die verfassungsmäßigen Befugnisse und Freiheiten der Staatsbürger. Daraus ergibt sich, daß die freiconservative Partei eine Stütze ist für „die verfassungsmäßigen Befugnisse und Freiheiten der Staatsbürger“, schade nur ist die Unverlässigkeit der conservativen Stütze. Die freiconservative Partei ist nur zu sehr geneigt, in jedem Gebrauch der staatsbürgerlichen Rechte einen Mißbrauch zu erblicken, und demgemäß die verfassungsmäßigen Befugnisse und Freiheiten zu beschränken. Mit der Verfassung ist auch der Kampf gegen den „Polonismus“ nicht in Einklang zu bringen; den Polen ist überdies der Gebrauch ihrer Muttersprache auch durch ein Königswort garantirt. Besonders Interesse darf für uns der Passus über die kirchenpolitische Stellung der freiconservativen Partei und über ihre Stellung zur Schulfrage beanspruchen. Indem nun der Wahlaufsatz erklärt, daß die freiconservative Partei „unverbrüchlich“ festhalte an ihrem seit einem Menschenalter vertretenen kirchenpolitischen Standpunkt, stellt sie die freiconservativen offen als die unverbesserlichen Kulturkämpfer hin, was sie in der That sind. Von einem Schulgesetze

auf christlicher Grundlage will der freiconservative Wahlaufsatz nichts wissen, er findet durch die Verwaltung den confessionellen Charakter der Volksschule zur Genüge gewahrt. Die Verwaltung aber ist uns keine genügende Garantie; sie ist wechselnden Anschauungen unterworfen, und wenn heute ein Kultusminister noch an der confessionellen Volksschule festhält, so kann sein Nachfolger morgen die Simultanschule oder die confessionalschule einführen. Das Ziel der Volksschulgesetz wollte ja nur den bestehenden Verwaltungszustand gesetzlich festlegen. Warum denn der freiconservative Widerspruch dagegen? Mit der „Sammlungspolitik“, welche der Wahlaufsatz im Schlußabsatz noch einmal verherrlicht, hat die freiconservative Partei bei den Reichstagswahlen schlechte Geschäfte gemacht; nach dem Programm, welches sie in dem jetzigen Wahlaufsatz entwickelt, können wir nur wünschen, daß auch die Landtagswahlen der freiconservativen Partei keinen Erfolg bringen. Wenn unser Bestreben dahin gerichtet ist und dahin gerichtet sein muß, eine aus den beiden conservativen Parteien zusammengesetzte Mehrheit im neuen Abgeordnetenhaus zu verhindern, so sind in erster Linie die freiconservativen Candidaturen zu bekämpfen!

Zum Empfang des Kaiserpaars haben sich die Deutschen in Beirut entschlossen, wenn dies zuftändigen Orts genehmigt wird. Die Vorbereitungen seitens der türkischen Behörden sind in vollem Gange, Wege usw. werden ausgebaut. Der Gouverneur ließ die Empfangsalons auf dem Serail neu tapezieren, obwohl der Kaiser sich kaum dort hinbegeben wird. Der Gouverneur scheint überhaupt, wie die „Königszeitung“ meldet, auf einen Gegenbesuch des Kaisers zu rechnen. In Beirut selbst dürfte sich der Aufenthalt der Majestäten auf kaum einen Tag beschränken. Das Land findet um 11 Uhr Vormittags statt, und dann werden voraussichtlich die deutschen Ansichten besprochen; indeß ist dies noch unbestimmt. Die Verwaltung der Eisenbahn über den Libanon nach Damascus ist eifrig damit beschäftigt, die Salomonsbrücke herzustellen. Die Majestäten und ihre Begleitung werden in zwei Zügen reisen. Außerdem dürften einige Hundert fester Fremde auf der Route Domania de Beyruth a Damas ausbeordnen. In Damascus selbst wird das Militärjubiläum zum Empfang der Herrschaften hergerichtet; das Toilettezimmer der Kaiserin ist völlig mit weißer Seide bedeckt, selbst der Plafond. Der Eindruck, den dieses

Zimmer macht, ist geradezu wunderbar. Man hat eigens einen großen Speisesaal gebaut für etwa 200 Personen, der auch echt orientalisches Aussehen hat. Dagegen hat nun Cook wieder als Unternehmer dieser Reise das Hotel Desvami gemietet, ein arabisches Hotel, das nicht sehr zum Empfang des Herrscherpaars geeignet sein dürfte. Es wird dann eben von der Entscheidung des Oberhofmarschallamtes abhängen, wo während des Aufenthaltes in Damascus gewohnt wird. Der Sultan hat in allen zu besuchenden Städten amtliche Ansätze ernennen lassen, welche sich mit den Vorbereitungen und dem Empfang selbst zu befassen haben. Bei dieser Gelegenheit werden in Jerusalem, Jaffa, Haifa, Beirut und auch in Smyrna, wie bereits gemeldet, deutsche Postämter eröffnet, die dann dauernd bestehen bleiben. Es ist damit ein längst dringender Wunsch aller deutschen Kaufleute erfüllt. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Bali von Beirut bekannt gab, daß jede Profanation irgend welcher Religion durch Wort oder Schrift mit 5 türk. Pfd. (80 Mk.) oder 30 Tagen Gefängnis geahndet wird.

Die Gefahr einer conservativen Mehrheit im Abgeordnetenhaus ist nach der Darstellung der „Freis. Ztg.“ größer als bisher vielfach angenommen wird. Die Conservativen rechnen darauf, abgesehen von den Angriffen auf den Verstand der Freisinnigen in Berlin und Breslau, 6 polnische Mandate zu erhalten, dazu je 1 in Gießen und Rumburg von den Nationalallianzen. Sodan schicken sie sich an, den Nationalallianzen einen Theil ihrer Mandate in Hannover wegzunehmen. Die „Kreuztg.“ behauptet, daß sie die genannten Eroberungen zu machen suchen, will aber nicht vor der Entscheidung in die Sieges-Trompete stoßen und mahnt ihre Parteigenossen zu erster Arbeit.

Die „Mischchen und die Liberalen.“ Die liberale Presse glaubt einen großen Triumph auszuspielen, indem sie bemerkt, der vor Kurzem verordnete Bischof Dr. Zinzenmann von Rotterdam stamme aus einer Mischhe. Seine Mutter sei evangelisch gewesen. Evangelische Unverwandte hätten noch später bei ihm Unterstützung gefunden. Wenn er als Tübinger Theologie-Professor auf die Gefahren von gemischten Ehen, bei denen die Einheit des Glaubens fehle, zu sprechen gekommen sei, habe er beigelegt, nicht alle berragenden Ehen participiren an solchen Uebelständen; „er selbst stamme aus gemischter Ehe, und diese sei ein Muster von Eintracht,

Harmonie und Liebe gewesen.“ Wir verstehen nicht, was die Liberalen mit solchen Anschauungen wollen. Hermann v. Mallinckrodt, der überzeugte Katholik und mannhafte Führer des Centrums, stammte ebenfalls aus einer Mischhe. Sollen nun deshalb, weil Männer wie Vingenmann und Mallinckrodt aus Mischhegen stammten, die letzteren gut und empfehlenswerth und zu loben oder wenigstens nicht so schlimm sein, als sie gewöhnlich dargestellt werden? Die Liberalen müssen wenig Logik haben, wenn sie solches behaupten. Eine Schwalbe macht keinen Sommer. Die Statistik beweist, welchen unglücklichen Antheil die Mischhegen unserer Kirche bringen. Jeder Seelsorger weiß ein Lied davon zu singen, welchen Schaden sie stiften. Deshalb kurz und gut: sie sind zu verwerfen und nicht zu empfehlen.

Die Vorarbeiten für die nächste Reichstagsession sind, wie eine parlamentarische Correspondenz erfahren haben will, ziemlich im Rückstande geblieben. Am weitesten gehen scheinbar die Arbeiten des Reichspostamts und Reichsamts des Innern zu sein. So liegt z. B. der bezüglich der Grundstücke entworfene und fertiggestellte Etat der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung dem Reichsamt zur Prüfung vor.

Cardinal-Fürstbischof Kopp und die Jesuiten. Wir lesen in der „Reisser Zeitung“: Die „Bresl. Morgen-Ztg.“ veröffentlicht eine Mittheilung der „Deutschen Zeitung“ vom 7. September, in welcher es heißt:

Fürstbischof Dr. Kopp, der bisher der Gegner der Zulassung der Jesuiten war, ist plötzlich anderer Meinung geworden. Er glaubt jetzt die Jesuiten gebrauchen zu können, um der demokratischen Richtung in der katholischen Kirche Herr zu werden. Die Jesuiten sollen insbesondere die Autorität der Bischöfe und der Erzbischöfe gegenüber dem demokratisch gesinnten niederen Clerus stärken. Auf diese Weise hofft Fürstbischof Kopp, die katholische Kirche Deutschlands auf die Dauer ganz in das conservative Fahrwasser lenken zu können.

Die „Bresl. Morgenztg.“ fügt diesen Phantasien aus Eigenem einige Sätze hinzu, welche die Höhe des Grolles ermessen lassen, den sie darüber empfindet, daß Se. Eminenz der Herr Cardinal-Fürstbischof von den Majestäten der Kaiserin Friedrich und dem Könige von Sachsen so sehr ausgezeichnet wurde. Wenn das Blatt wissen will, was Se. Eminenz von den Jesuiten

Hohe Ziele.

Roman von L. von Heidegg.
(Nachdruck verboten.)

Mit süßlichem Lächeln, dem der spöttische Tonfall widerstand, erwiderte dieser: „Ich werde Ihre lebenswürdige Gastfreundschaft kaum mehr in Anspruch nehmen, Constance Klotilde; denn vielleicht reife ich schon morgen abmühsamerweise allerdings auch erst in ein paar Tagen. Jedenfalls werde ich zu sehr beschäftigt sein, um Sie nochmals aufsuchen zu können.“
Sie nahm sich gar nicht die Mühe, Bedauern zu heucheln, das sie nicht empfand. In gleich trockenem Tone fragte sie einfach weiter: „Was war es eigentlich, was Sie hergebracht?“
„Geschäfte aller Art. Ich hatte mit einem gewissen Burtart, Stadtrat und Kaufmann zu sprechen; ich bin etwas mit ihm verhandelt.“
„Mein Mann auch?“ war die rasche Frage.
„Emil nicht, kann ich zu Ihrer Verabredung sagen, ich bin es durch meine Mutter. Leider habe ich ihn heute Nachmittag nicht zu Hause angetroffen.“
„Dafür habe ich keine Gesellschaft um so gründlicher genossen; er ist Kassenführer unseres Vereins, und hielt bei der heutigen Sitzung endlose Vorträge über unsere Pflichten der Nächstenliebe.“
„Burtart ist von jeher mit Leib und Seele bei allen guten Werken gewesen; er denkt endlich genug, die gleiche Opferwilligkeit auch bei den anderen vorzusetzen“, meinte Burtart.
Der häßliche ungehobelte Mann unterstand sich wohl gar, sie zu verhöhnen! Sie maß ihn mit einem verächtlichen Blicke und lehnte sich schwelgend in ihren Sessel zurück.
„Wie hießen doch diese heruntergekommenen Größen, die sich Burtarts besonderen Schutzes erfreuen? Du erwähnestst ihn bei Tische“, fragte Burtart an ihn frampfhaften Versuch, einen neuen unverfänglichen Gegenstand an die Reihe zu bringen.
„Das kann doch Herrn Burtart unmöglich interessieren. Was, wenn Du es wissen willst, ein ebenbürtiger dieser Menschen?“
Burtart blickte auf: „Die hätten eine Geschichte? Und Burtart hätte sie erzählt?“ Das sieht ihm nicht gleich.

„Er erwähnte nur ihre düsteren Schicksale; ich verlangte übrigens nicht danach, mehr zu hören. Der Mann ein Säuer, die Frau wahrscheinlich das Opfer seiner Habsucht... das alte Lied vom selbstverschuldeten Elend, das immer häufiger klingt.“
„Ja, süß ist solche Melodie niemals. Es ist auch eigentlich rücksichtslos, daß Leute wie diese überhaupt aus ihren Schlupfwinkeln sich wagen oder gar beanspruchen, daß man in denselben sie aufsuche, wo doch ihr Elend und ihre Lappen andere nur im Lebensgegnis führen.“
„Die Ansicht ist ganz richtig, scheint aber ihren Beifall nicht zu finden“, erklärte sehr kaltblütig Frau Burtart. „Sie sind wohl Philantrop? Haben gewiß früher Großes in dem Fach geleistet?“
In ihrem Gesichtsausdruck wie in ihrer Stimme lag ein Lächeln, das dem Mann das Blut in die Wangen trieb.
„Ich bekenne, daß meine Ansichten, welcher Art sie auch gewesen sein mögen, sich etwas umgestalten begonnen. Anschauungen, wie ich sie aber heute von Ihnen zu hören bekomme, Constance Klotilde, habe ich noch selten aus einem Frauenmund gehört. Ich scheide also mit Dank für die Bereicherung meiner Erfahrungen.“
Nach diesen mit hochstem Lächeln gesprochenen Worten erhob sich Burtart, um Abschied zu nehmen. Frau Burtart entließ ihn mit kaum merklichen Kopfnicken; ihr Mann begleitete ihn hinaus.
Als er zurückkam, fand seine Frau unter der Thür. Die in ihr Wohnzimmer führte. „Dies gemeine Reptil betritt unser Haus nicht wieder“, hörte er, „Emil!“ sagte sie in ihren schärfsten Lauten.
„Sollte mich wundern, wenn er Lust hätte, sich nochmals hier zu zeigen“, brummte Burtart in sich hinein, seiner Frau nachblickend.

Ein paar Tage waren vergangen, da wurde Frau Burtart durch einen Brief des Stadtraths Burtart überrascht. Ein Geldbetrag war eingeschlossen, den sie gebeten wurde, den Burtartschen Elementen von einem Wohltäter zu übermitteln, der unbekannt bleiben sollte. Zugleich wurde sie ersucht, dem Stadtrat gütlich über die Einbrüche berichten zu wollen, die sie von jenen Leuten empfingen.
Die Burtarts kam ihr sehr unangenehm. Sie hatte noch nicht daran gedacht, sich nach irgend welchen ihrer

Mißgebotenheiten umzusehen; daß es an diesem Tage geschehen sollte, war ihr besonders unangenehm. Am Abend sollte bei Präsident Fehrenbach jene große Gesellschaft stattfinden, die seit Tagen ihre Gedanken beschäftigte, und nun am Morgen sollte sie unangenehme, etwa auch ekelhafte Eindrücke in sich aufnehmen und sich vielleicht die Freude des Abends damit verderben? Es widersprach dies ihrer ganzen Anschauung über Pflichten gegen sich selbst und über weisen Lebensgenuss.

Ja, dieser Abend! Mit Unruhe und Ungebalg sah sie ihm entgegen. Gefühlsvolle Regungen waren ihr fern — ihre nüchterne Natur kannte derlei nicht; aber die Eitelkeit regte sich in ihr, die zu erproben wünschte, ob sie ihren alten Hauber bewahrt; die Herrschsucht, der danach gestiftet, zu erfahren, wie mächtig ihr Einfluß auf jenen Mann noch sei. Vor allem erwachte das Verlangen, ein wenig mit dem Feuer zu spielen, ein Verlangen, das gerade bei kalten Naturen weniger selten ist, als man meint, weil sie eben nur pridelnde Unterhaltung darin finden und keine Begegnung vor etwaigem Straucheln hegen.

Wie wenig der Auftrag aber auch zu ihrer jetzigen Gemüthsstimmung paßte, ausgeführt mußte er werden. Der Schaar der „wohlthätigen Frauen“ eingereiht, gab es für sie kein Entrinnen. Noch in den Vormittagsstunden machte sie sich auf den Weg in die Volksgasse zu den Burtartschen Leuten.

Es war ihr ein völlig unbekannter, entlegener Stadtheil, den sie betrat. Die Armut seiner Bewohner hatte ihm den Stempel tiefen Verfalls aufgedrückt. Die engen, unheimlichen Gassen, die von Staub und Rauch geschwärtzten Häuser, an denen stellenweise der Mörbel abgerieben, gaben ein trauriges Bild der Verwahrlosung, die der kalte dicke Märznebel noch trostloser erscheinen ließ. Ueberall Schmutz, Wassertümpel auf der holprigen Straße; zerbrochene Scheiben an den Fenstern; auf den Schwellen und in den Gängen zerlumpte Kinder, leise und unheimliche Stimmen, alles Elend der bitteren, mit dem Schicksal habenden Armuth.

Nur mühsam fand sich Frau Burtart in der fremden Umgebung zurecht, und nicht ohne Schwierigkeit erforchte sie ihren Weg, wobei sie manche abfällige Bemerkung zu hören bekam. Gewiß war sie eine kluge und hochgebildete Frau; jener feine Herzenshaß aber, die den Reichen einblüht, die Armen nicht zum Vergleich herauszufordern durch Aufzählung der eige-

nen Wohlhabenheit, der die Reichen antreibt, Lügen in der Kleidung zu vermeiden, wenn man die Bedürfnisse in ihren armeneligen Behausungen aufsucht, der war ihr verhasst.

Endlich hatte sie das Haus herausgefunden, in welchem das Burtartsche Ehepaar wohnen sollte. „Wann oben“, war ihr gesagt worden. Ergeben begann sie also ihren Aufstieg. Je höher, um so widerwärtiger und empfindlicher umwehte sie ein Geruch von Moder, brenzligen Küchenbüßen und feuchter Wäsche, um so bröckeliger und schmuckloser wurden die Wände, um so steiler die Treppe. Endlich, als der Weg aufhörte, hielt sie auf einem halb dunklen Absatz still, auf dem eine vierdröhtige, sehr gutmüthig aussehende Frau vor einem Kasten stand, in dem sie vor Unreinlichkeit starrende Wäsche wusch.

„Sind ihr etwa die Frau Burt?“
„Nein, Madame, da müssen Sie noch eine Stiege höher.“

„Noch eine Stiege? Wo denn?“ Sie sah sich um und sah nichts als eine Art Leiter, die in einen Speicherraum führte.

Die Waisfrau lachte laut auf: „Ich sehe wohl, Madame ist arme Leute nicht gewöhnt. Wer zu unermittelt kommt, darf nichts schönes erwarten.“

„Treffte ich denn wenigstens die Burt da oben an?“ fragte Frau Burtart in heller Verzweiflung nach oben weisend.

„O, die! Die ist jetzt immer daheim. Früher ist sie als Näherin in die Häuser gegangen, hat auch geputzt und jede Arbeit angenommen; seit das zweite Kind da ist, war's schon schwerer mit dem Weggehen und seit die Kinder krank sind, kommt sie zu keiner Arbeit mehr. Ich habe ihr früher wohl hier und da die Kinder abgenommen, ich wasche und bügelle und komme wenig von zu Hause fort, — aber trauere Kinder, wo ich eigene habe!“ Sie schüttelte den Kopf.

Hier war der richtige Ort, um Erklärungen über die Burtarts Leute einzuziehen.

„Ist der Mann viel zu Hause?“

„Das, wie es so kommt.“

„Wie meint Ihr das? Was treibt er eigentlich?“

„Der Burt?“ ... Die Waisfrau machte die Bewegung, mit der ein Glas an die Lippengeführt wird.

„Doch wohl nicht beständig! Was denn sonst?“
(Fortsetzung folgt.)

auf die menschliche Gerechtigkeit zu sein. Das Gericht erkannte auf die gefällig vorgeschriebene Strafe von 24 Mark oder 2 Tage Haft. — Ebenfalls wegen Gewerbevergehen muß der Hausierer Adolph Sch. aus Düsseldorf 26 Mark Strafe zahlen od. 3 Tage Haft absetzen. — Albert G. zu Neuf hat wegen Straßenpolizei-Contravention 3 Mark zu zahlen. — Andreas Johann v. d. B., Fabrikant, und Franz G., Tagelöhner, beide zu Neuf, waren angeklagt, am 8. Mai cr. den Heinrich Sch. mittelst Stöcken mißhandelt zu haben. Das Gericht verurtheilte ad 1 zu 10 Mark Geldbuße oder 2 Tage Gefängniß und ad 2 zu 3 Mark oder 1 Tag Gefängniß. — Die Ehefrau Theodor Sp. und Ehefrau Wilhelm K., beide zu Neuf, hatten ihre strafmündigen Kinder vom Betteln nicht abgehalten. Das Gericht setzte hierfür eine Haftstrafe von 1 resp. 2 Tagen an. — Wegen Verübung groben Unfugs muß die Ehefrau Michael K. und Ehefrau Johann V., beide zu Neuf, je 1 Mark Strafe zahlen. — Wegen derselben Verübung erhielt der Tagelöhner Martin St. zu Heerdt 2 Mark Strafe. — Die Ehefrau Pet. H. zu Neuf, hatte im Jahre 1897 einen weißen Frauenrock gestohlen. Die geringste Strafe von 1 Tag wurde angenommen. — 2 Mark Strafe erhielt der Viehhändler Martin W. aus Heerdt, weil er über ein fremdes Grundstück gefahren war. — Theodor Sp., Fuhrmann und Ludwig K., Tagelöhner, beide zu Neuf, waren angeklagt am 17. Juli c. den Jacob F. mißhandelt zu haben. Das Gericht verurtheilte jeden zu einer Geldbuße von 10 Mark oder 2 Tage Gefängniß. — Der Tagelöhner Hubert F. zu Neuf hatte einen Polizeibeamten beleidigt und erhielt hierfür 30 Mark Geldbuße oder 10 Tage Gefängniß. — Wegen Fuhrwerkscontravention muß der Fuhrmann Jacob H. zu Wüllich 2 Mark Strafe zahlen. — Wegen Uebertretung der Gewerbeordnung wurde Bernhard J. zu Holzbrüggen zu 9 Mark Geldbuße und Ernst W., Hegermeister, dazwischen zu 15 Mark Geldbuße verurtheilt. — 8 Mark Strafe erhielt der Schiffscapitän Bernhard V., wegen Uebertretung der Rheinisch-Batavischen Polizei-Verordnung. — Die Ehefrau Heinrich Sch. zu Bettendorf hatte ihre strafmündigen Kinder vom Feldaufsuche nicht abgehalten und erhielt hierfür 6 Mark Strafe. — 10 Mark Strafe zahlen muß der Brückenarbeiter Peter W. zu Oberkassel, weil er dem Robert S. mittelst eines Stöckes mißhandelt hatte. — Wegen Bettel wurden 3 Angeklagte zu 1 bis 7 Tage Haft verurtheilt.

w Düsseldorf, 4. October. (Schwurgericht.) Gegenstand der heutigen Verhandlung war Gismund Guehl. Dessen angeklagt war der 69 Jahre alte Theodor Feder, Tagelöhner aus Ratingen, wohnend zu Tiefenbrunn. Der Angeklagte beschuldigte Ratingen zwei kleine Häuser und etwa sieben Morgen Ackerland und dieses Verhältniß übertrug er durch notariellen Act vom 25. November 1888, als seine Tochter heirathete, dieser und seinem Schwiegerjohn, dem Tagelöhner Winand Guehl gegen einen Alimentationsvertrag. Die alten und jungen Leute vertrugen sich gut. Als die Ehefrau Guehl vor 5 oder 6 Jahren farb, übernahm die alte Frau Feder wieder die Hausverwaltung. Als im vorigen Jahre der Schwiegerjohn des Angeklagten eine junge Frau in's Haus brachte, war der Friede bald geschwunden, es fand immer häufiger Streit zwischen den alten und jungen Leuten statt. Der Th. Feder klagte wiederholt am Schöffengerichte zu Ratingen gegen seinen Schwiegerjohn wegen häuslicher und mündlicher Beleidigung. Der alte Mann klagte, daß er keine ausreichende Pflege bekomme, man gebe ihm schlechtes Essen und wiederholt sei er von seinem Schwiegerjohn und dessen Frau schwer mißhandelt worden. Der Angeklagte jagte, er habe es schließlich nicht mehr aushalten können, jagte die Kinder von dem Gütergut und von ihrem Vater angeklagt worden, ihn auszuschimpfen. Er verließ das Haus und nahm Wohnung bei einem andern Schwiegerjohn Karl Bender, gleichzeitig klagte er beim Landgericht zu Düsseldorf gegen Guehl um Aufhebung des Alimentationsvertrages, der Termin fand am 14. Juni statt. Am 9. Juni ging Feder nach Düsseldorf und kaufte in einer Apotheke Phosphor-Präparate zur Verreibung der Ratten bei seinem Schwiegerjohn Bender. Der Angeklagte arbeitete mit seinem Schwiegerjohn Guehl an der Kalkwerke zu Gelp. Das Mittagessen nahmen sich die Arbeiter Morgens in einem sogenannten Kaffeehaus und saßen auf dem Dampfkegel, damit es warm bleibe. Am 15. Juni nahm der Angeklagte den Topf mit dem Rattengift mit nach der Arbeitsstelle und that, wie er glaubte unbemerkt, in die Suppe seines Schwiegerjohnes Guehl eine gute Portion Rattengift und vertheilte dieses mit der Suppe. Der Arbeiter Franz Junke hatte jedoch, ohne daß Feder es ahnte, den Vorgang beobachtet, hielt es dem Verwalter der Kalkwerke mit, der die Polizei benachrichtigte und nach einer halben Stunde wurde Feder schon verhaftet. Er gelang ein, das Rattengift in den Kessel gethan zu haben in der Absicht, den Guehl einige Tage krank zu machen, daß derselbe davon sterben könne, darauf habe er nicht gedacht. Nach dem Zeugnisse des Winand Guehl war es der Angeklagte, der den Jan in die Familie brachte, ihm war nichts gut genug, er vertheilte den Leuten das Leben, die ihre liebe Lust hatten, die Schanden, die auf dem Gütergut saßen, zu verzeihen. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten schuldig, es versucht zu haben, dem G. G. Gift beizubringen, um ihn an der Gesundheit zu schädigen, der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 15 Monaten Gefängniß.

Vermischtes.

* Berlin, 4. Oct. Eine folgenschwere Benzinexplosion, durch die eine Person ihren Tod fand und 5 schwere Verletzungen davontrug, ereignete sich Sonntag Nachmittag Jasmunderstraße 12, Ecke der Voltastraße. Hier betreibt ein Pariergeschäft das betagte Schulze Ehepaar ein Seiffengeschäft. Von ihren 3 Kindern hatte sich Sonnabend eine Tochter mit einem Herrn Schapenberg verheiratet. Die ganze Familie, mit Ausnahme des betagtesten Vaters, befand sich in dem Wohnzimmer, als, soweit bis jetzt festgestellt ist, verurtheilt wurde, in demselben Kleiderständer mittelst Benzin zu reinigen. Wie nun das Unglück geschah, ist noch unauferklärt, da die dabei beteiligten Personen noch nicht vernunftfähig sind. Kurz nach 4 Uhr wurde die Nachbarschaft durch eine starke Detonation erschreckt. Die Fenster scheiblen sämtlicher Parterrezimmer flogen heraus, und die 28jährige unverheiratete Schwester der jungen Frau fand, listlos brennend, in einem Fenster und ihre um Hilfe, während die Neuwärterin mit ihrem 16jährigen Bruder, ebenfalls brennend, durch das Fenster sich auf die Straße stürzten. Der gegenüber wohnende dienstreisende Schumann Rostmann drang durch ein anderes Fenster in das Wohnzimmer,

reißte die 28jährige Schulz, deren Kleider bereits vollständig verbrannt waren, zur Erde und erlöste die Flammen. Die alte Frau Schulz lag bestimmungslos am Boden, während eine anwesende Frau Grundmann ebenfalls stark verbrannt war. Weniger stark verletzt war ihr 3jähriger Sohn, der von dem hilfsbereiten Schumann einem Fräulein Westphal durch das Fenster zugeworfen wurde. Auch der junge Ehemann Schapenberg zeigte starke Brandwunden. Da bei der Explosion eine gewaltige Stichflamme sich entzündete und ein Zimmer in Brand gesetzt hatte, war die Feuerwehr alarmirt worden, die das Feuer schnell löschte und 3 der Schwerverletzten nach dem Lazarethkrankenhause beförderte, während 2 andere durch eine Droschke dorthin gebracht wurden. Der 3jährige Sohn konnte in der Pflege seiner Angehörigen verbleiben. Die 28jährige Schulz ist ihren Verletzungen bereits erlegen, während ihre alte Mutter in Folge des Unglücks einen Wahnsinnsanfall erlitten hat. Auch die übrigen Schwerverletzten schweben in Lebensgefahr. Die allgemeine Verwirrung während der Explosion hat sich ein Dieb zu Nutze gemacht. Der fränkische Vater Schulz hatte seine Crispinse — 215 Mark — in einem Portemonnaie unter seinem Rock versteckt, die ihm von einem Unbekannten geraubt wurden, als derselbe, unter der Maske der Hilfsbereitschaft, den Kranken im Bette aufrichtete.

Telegr. Depeschen der Neuf-Grevenbr. Zeitung.

§ 8 Berlin, 6. Oct. Der Bundesrath versammelte sich gestern zu der ersten Plenarsitzung. — Berlin, 6. Oct. Das „Tagel.“ meldet aus Shanghai, daß der früher deutsche, jetzt britische Dampfer „Lübeck“ auf der Reise von Japan nach Formosa mit 70 Personen untergegangen sei.

§ 8 Wien, 6. Oct. Hier stieß ein Tramwagen mit einem Omnibus zusammen, wobei 11 Personen erheblich verletzt wurden.

§ 8 Paris, 6. Oct. Graf Murawiew, der russische Ministerpräsident, wird auf der Reise nach St. Petersburg dem deutschen Reichskanzler einen Besuch abstatten.

§ 8 Paris, 6. Oct. Der Temps meldet, die Polizei wies gestern 50 Anarchisten aus.

§ 8 Zoul, 6. Oct. In der hiesigen Garnison sind 40 neue Erkrankungen an Typhus vorgekommen. Bei den schlechten Quartieren der Soldaten befürchtet man eine schnelle Verbreitung der Epidemie.

§ 8 Rom, 6. Oct. Der Zusammenkunft der Monarchen in Neapel wird auch das italienische Kronprinzenpaar beizugehen.

§ 8 Rom, 5. Oct. Die Vorschläge Italiens betreffend gemeinsamen Vorgehens aller Europamächte wider die Anarchisten sind nun von allen beteiligten Kabinetten angenommen und zwar einschließlich der Konferenz. Diese soll nicht etwa besondere Ausnahme-Maßregeln ereilen, sondern vielmehr eine gemeinsame Action auf Grund der bestehenden Gesetze vorbereiten. Nur so weit sich die diese als durchaus unzulänglich erweisen, ist deren Ergänzung vorgesehen, (zu weichen letzterer sich alle Staaten in dessen verpflichteten werden, welche die Cooperation der Polizeibehörden der einzelnen Länder sichern. Das Ganze wird die Form einer Convention annehmen.

§ 8 London, 5. Oct. Rußland hat dem Ultimatum in der Kretafrage zugestimmt. Der Wiener Special-Correspondent des „Daily Telegraph“ telegraphirt: „Es wird offiziell mitgeteilt, der Czar habe bereits seine Zustimmung zum Ultimatum erteilt. Die Umrisse der Antwort der Porte sind bereits bekannt. Sie beantragt, auf Kreta in einem zu bezeichnenden festen Plätze eine türkische Garnison als äußeres Zeichen der Souveränität belassen zu dürfen, wie dies seiner Zeit in den Donaufürstenthümern und Bulgarien geschehen. Der Sultan hofft für diese Forderung auf die Unterstützung Kaiser Wilhelms, dem er die Sache nahelegen wird.“

§ 8 London, 4. Oct. In dem „Foreign-Office“ nahe stehende Kreise verlautet glaubwürdig, die Regierung unterhandle mit Rußland in nicht ausschließlicher Weise über eine freundschaftliche Verständigung bezüglich der Regelung der Verhältnisse in China. Die Verständigung soll sich auf der Grundlage bewegen, daß England Rußlands Uebergewicht in der Mandchurie und ganz Nordchina anerkennt, wogegen Rußland England das gesammte Yangtse-Fluß als Einfluß-Sphäre einräumt und beide Länder sich gegenseitig bedeutende Handelsvortheile zugestehen, resp. garantiren.

§ 8 London, 6. Oct. Wie die Abendblätter melden, gingen die Pferde des Wagens durch, in dem sich die Königin von England, die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe befanden. Die Geschworenen waren auf einem Ausfluge nach Walmoral begeben. Der Wagen wurde zwischen zwei Bäumen eingeklemmt. Der Kutscher hatte sich einige Verletzungen zugezogen.

§ 8 London, 6. Oct. Die Morgenblätter besprechen die Nacht der Delagoa-Bai als nunmehr vollendete Thatfache, beglückwünschen Lord Salisbury und geben dem Danke Englands an Deutschland für dessen Beistand unverhohlen Ausdruck. Selbst die sonst keineswegs deutschfreundliche „Daily Mail“ schreibt:

Die freundschaftliche Haltung Deutschlands soll weder vergessen werden noch unbekannt bleiben. Die Engländer werden gern anerkennen, daß sein Widerstand diese so wünschenswerthe Lösung verzögern konnte. Es ist selbstverständlich, daß England dafür Deutschland unterstützen wird, wo dieses dessen Beistand bedürfen wird.

§ 8 Constantinopel, 6. Oct. Der Porte wurde heute die Note der Großmächte bezüglich der Kretafrage überreicht.

Peters & Co., Bankgeschäft, Neuf, Nr. 31.

Kollektionsgehalt Kommanditkapital 10 Millionen. Revidiren 1.700.000. Neuf, 5. October 1898.

Wochel.	Brief	Geld	Geld-Kurse	Prämie
Amsterdam 100 fl.	1.88.85	188.55	Coverpreis	20.35
Rotterdam 100 fl.	1.88.85	188.55	engl. Noten	20.35
Antwerpen 100 fr.	80.60	80.45	20-frs.-Stk.	16.15
Brüssel 100 fr.	80.60	80.45	5-frs.-Stk.	4.00
London 1 £.	20.40	20.38	franz. Noten	80.50
do.	1 £.	89.80	belgische „	80.25
Paris 100 frs.	80.75	80.60	holländ. „	168.30
do.	1 £.	89.80	amerik. Gold	4.12
Stapel. Pläge	74.35	75.25	österreich. „	168.50
do.	80.55	80.40	schweizer. „	80.25

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter auslauffenden Bedingungen. Diebesfährer: Kaiser-Safes-Schranz. Annahe von Sperranlagen.

an 4% bei 12monatlicher Kündigung
" 3 1/2% " 9 " "
" 3% " 6 " "
" 2 1/2% " 3 " "
" 2% " täglich

Ausführung von Wechseln und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes. An- und Verkauf von Wechseln, Geldwechsel.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen. Kostenfreie Einlösung sämtlicher Zins- u. Dividendencheine. Kontrolle der Auslösung. Auskunft über alle Werthpapiere. Ausführung von Börsenaufträgen für sämtliche Börsen des In- und Auslandes.

Spezial-Besorgung der 4% und 3 1/2% Pfandbriefe für alle erhaltenden deutschen Hypothekendarlehen, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Zinsausweis.

Annahme von Deposits in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Handels-Zeitung.

* Weisel, 1. Oct. Käse. Das Geschäft in Weisel ist sich lebhaft gestaltet bei höheren Preisen; die 30 Kilo. werden mit M. 50 bei großen Broden bezahlt. Vorkaufslieferung mit M. 50-52, kleinere Brode nach Verhältniß billiger. In Rees ist der Handel in Käse reger, insofern haben sich die Preise noch ohne Abnahme gehalten; beste Waare in großen Broden wird mit M. 50 die 50 Kilo. bezahlt; minderwerthige Waare stellt sich nach Verhältniß billiger. In Emmerich wird Weiselkäse bei einer Preis-Erhöhung von M. 2.00 mit M. 52 bezahlt, in Cleve mit M. 52-54. In Kempen ist Stallkäse lebhaft gefragt und bei großen Broden in besser Waare mit M. 53 bezahlt; Mittelstärke M. 45 bis 48, geringe (Auswahl) stellt sich auf M. 43 die 50 Kilo. In Bielefeld stellt sich Käse, frei Weisel, einschließlich Zoll und Fracht, erste Beschaffenheit auf M. 48-50, zweite Beschaffenheit auf M. 46, feinste Waare M. 54 die 50 Kilo. In Gouda kostet Weiselkäse nach wie vor, je nach Beschaffenheit, M. 48-54 die 50 Kilo, frei Weisel. In Eindhoven feinste Beschaffenheit mit M. 54 und erste Beschaffenheit mit M. 48 die 50 Kilo, frei Weisel, bezahlt.

Fruchtpreise zu Neuf vom 6. October

Weizen	kleiner	17 10
engl. 1. Qual.	16 60	
2. „	15 60	
Roggen	1. Qual.	13 60
2. „	12 60	
Gerste	Winter	—
Sommer	—	—
Safer	1. Qual.	15 60
2. „	14 60	
Heu a 50 Kilo	2.00-3.00	
Maisstroh a 500 Kilo	16 —	
Stroh a 100 Kilo	18 —	
Neuer Hafer 12.50		

Preise unverändert. Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 50 — Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 51 50 Gereinigtes Del per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Rapsöl per 100 Kilo 95 — Rapsöl per 100 Kilo 22 50 Weizen 1. Qual. 21 — Weizen 2. Qual. 21 — Weizen 3. Qual. 18 50 Weizen 4. Qual. 18 50 Weizen 5. Qual. 18 50 Weizen 6. Qual. 18 50 Weizen 7. Qual. 18 50 Weizen 8. Qual. 18 50 Weizen 9. Qual. 18 50 Weizen 10. Qual. 18 50 Weizen 11. Qual. 18 50 Weizen 12. Qual. 18 50 Weizen 13. Qual. 18 50 Weizen 14. Qual. 18 50 Weizen 15. Qual. 18 50 Weizen 16. Qual. 18 50 Weizen 17. Qual. 18 50 Weizen 18. Qual. 18 50 Weizen 19. Qual. 18 50 Weizen 20. Qual. 18 50 Weizen 21. Qual. 18 50 Weizen 22. Qual. 18 50 Weizen 23. Qual. 18 50 Weizen 24. Qual. 18 50 Weizen 25. Qual. 18 50 Weizen 26. Qual. 18 50 Weizen 27. Qual. 18 50 Weizen 28. Qual. 18 50 Weizen 29. Qual. 18 50 Weizen 30. Qual. 18 50 Weizen 31. Qual. 18 50 Weizen 32. Qual. 18 50 Weizen 33. Qual. 18 50 Weizen 34. Qual. 18 50 Weizen 35. Qual. 18 50 Weizen 36. Qual. 18 50 Weizen 37. Qual. 18 50 Weizen 38. Qual. 18 50 Weizen 39. Qual. 18 50 Weizen 40. Qual. 18 50 Weizen 41. Qual. 18 50 Weizen 42. Qual. 18 50 Weizen 43. Qual. 18 50 Weizen 44. Qual. 18 50 Weizen 45. Qual. 18 50 Weizen 46. Qual. 18 50 Weizen 47. Qual. 18 50 Weizen 48. Qual. 18 50 Weizen 49. Qual. 18 50 Weizen 50. Qual. 18 50 Weizen 51. Qual. 18 50 Weizen 52. Qual. 18 50 Weizen 53. Qual. 18 50 Weizen 54. Qual. 18 50 Weizen 55. Qual. 18 50 Weizen 56. Qual. 18 50 Weizen 57. Qual. 18 50 Weizen 58. Qual. 18 50 Weizen 59. Qual. 18 50 Weizen 60. Qual. 18 50 Weizen 61. Qual. 18 50 Weizen 62. Qual. 18 50 Weizen 63. Qual. 18 50 Weizen 64. Qual. 18 50 Weizen 65. Qual. 18 50 Weizen 66. Qual. 18 50 Weizen 67. Qual. 18 50 Weizen 68. Qual. 18 50 Weizen 69. Qual. 18 50 Weizen 70. Qual. 18 50 Weizen 71. Qual. 18 50 Weizen 72. Qual. 18 50 Weizen 73. Qual. 18 50 Weizen 74. Qual. 18 50 Weizen 75. Qual. 18 50 Weizen 76. Qual. 18 50 Weizen 77. Qual. 18 50 Weizen 78. Qual. 18 50 Weizen 79. Qual. 18 50 Weizen 80. Qual. 18 50 Weizen 81. Qual. 18 50 Weizen 82. Qual. 18 50 Weizen 83. Qual. 18 50 Weizen 84. Qual. 18 50 Weizen 85. Qual. 18 50 Weizen 86. Qual. 18 50 Weizen 87. Qual. 18 50 Weizen 88. Qual. 18 50 Weizen 89. Qual. 18 50 Weizen 90. Qual. 18 50 Weizen 91. Qual. 18 50 Weizen 92. Qual. 18 50 Weizen 93. Qual. 18 50 Weizen 94. Qual. 18 50 Weizen 95. Qual. 18 50 Weizen 96. Qual. 18 50 Weizen 97. Qual. 18 50 Weizen 98. Qual. 18 50 Weizen 99. Qual. 18 50 Weizen 100. Qual. 18 50 Weizen 101. Qual. 18 50 Weizen 102. Qual. 18 50 Weizen 103. Qual. 18 50 Weizen 104. Qual. 18 50 Weizen 105. Qual. 18 50 Weizen 106. Qual. 18 50 Weizen 107. Qual. 18 50 Weizen 108. Qual. 18 50 Weizen 109. Qual. 18 50 Weizen 110. Qual. 18 50 Weizen 111. Qual. 18 50 Weizen 112. Qual. 18 50 Weizen 113. Qual. 18 50 Weizen 114. Qual. 18 50 Weizen 115. Qual. 18 50 Weizen 116. Qual. 18 50 Weizen 117. Qual. 18 50 Weizen 118. Qual. 18 50 Weizen 119. Qual. 18 50 Weizen 120. Qual. 18 50 Weizen 121. Qual. 18 50 Weizen 122. Qual. 18 50 Weizen 123. Qual. 18 50 Weizen 124. Qual. 18 50 Weizen 125. Qual. 18 50 Weizen 126. Qual. 18 50 Weizen 127. Qual. 18 50 Weizen 128. Qual. 18 50 Weizen 129. Qual. 18 50 Weizen 130. Qual. 18 50 Weizen 131. Qual. 18 50 Weizen 132. Qual. 18 50 Weizen 133. Qual. 18 50 Weizen 134. Qual. 18 50 Weizen 135. Qual. 18 50 Weizen 136. Qual. 18 50 Weizen 137. Qual. 18 50 Weizen 138. Qual. 18 50 Weizen 139. Qual. 18 50 Weizen 140. Qual. 18 50 Weizen 141. Qual. 18 50 Weizen 142. Qual. 18 50 Weizen 143. Qual. 18 50 Weizen 144. Qual. 18 50 Weizen 145. Qual. 18 50 Weizen 146. Qual. 18 50 Weizen 147. Qual. 18 50 Weizen 148. Qual. 18 50 Weizen 149. Qual. 18 50 Weizen 150. Qual. 18 50 Weizen 151. Qual. 18 50 Weizen 152. Qual. 18 50 Weizen 153. Qual. 18 50 Weizen 154. Qual. 18 50 Weizen 155. Qual. 18 50 Weizen 156. Qual. 18 50 Weizen 157. Qual. 18 50 Weizen 158. Qual. 18 50 Weizen 159. Qual. 18 50 Weizen 160. Qual. 18 50 Weizen 161. Qual. 18 50 Weizen 162. Qual. 18 50 Weizen 163. Qual. 18 50 Weizen 164. Qual. 18 50 Weizen 165. Qual. 18 50 Weizen 166. Qual. 18 50 Weizen 167. Qual. 18 50 Weizen 168. Qual. 18 50 Weizen 169. Qual. 18 50 Weizen 170. Qual. 18 50 Weizen 171. Qual. 18 50 Weizen 172. Qual. 18 50 Weizen 173. Qual. 18 50 Weizen 174. Qual. 18 50 Weizen 175. Qual. 18 50 Weizen 176. Qual. 18 50 Weizen 177. Qual. 18 50 Weizen 178. Qual. 18 50 Weizen 179. Qual. 18 50 Weizen 180. Qual. 18 50 Weizen 181. Qual. 18 50 Weizen 182. Qual. 18 50 Weizen 183. Qual. 18 50 Weizen 184. Qual. 18 50 Weizen 185. Qual. 18 50 Weizen 186. Qual. 18 50 Weizen 187. Qual. 18 50 Weizen 188. Qual. 18 50 Weizen 189. Qual. 18 50 Weizen 190. Qual. 18 50 Weizen 191. Qual. 18 50 Weizen 192. Qual. 18 50 Weizen 193. Qual. 18 50 Weizen 194. Qual. 18 50 Weizen 195. Qual. 18 50 Weizen 196. Qual. 18 50 Weizen 197. Qual. 18 50 Weizen 198. Qual. 18 50 Weizen 199. Qual. 18 50 Weizen 200. Qual. 18 50 Weizen 201. Qual. 18 50 Weizen 202. Qual. 18 50 Weizen 203. Qual. 18 50 Weizen 204. Qual. 18 50 Weizen 205. Qual. 18 50 Weizen 206. Qual. 18 50 Weizen 207. Qual. 18 50 Weizen 208. Qual. 18 50 Weizen 209. Qual. 18 50 Weizen 210. Qual. 18 50 Weizen 211. Qual. 18 50 Weizen 212. Qual. 18 50 Weizen 213. Qual. 18 50 Weizen 214. Qual. 18 50 Weizen 215. Qual. 18 50 Weizen 216. Qual. 18 50 Weizen 217. Qual. 18 50 Weizen 218. Qual. 18 50 Weizen 219. Qual. 18 50 Weizen 220. Qual. 18 50 Weizen 221. Qual. 18 50 Weizen 222. Qual. 18 50 Weizen 223. Qual. 18 50 Weizen 224. Qual. 18 50 Weizen 225. Qual. 18 50 Weizen 226. Qual. 18 50 Weizen 227. Qual. 18 50 Weizen 228. Qual. 18 50 Weizen 229. Qual. 18 50 Weizen 230. Qual. 18 50 Weizen 231. Qual. 18 50 Weizen 232. Qual. 18 50 Weizen 233. Qual. 18 50 Weizen 234. Qual. 18 50 Weizen 235. Qual. 18 50 Weizen 236. Qual. 18 50 Weizen 237. Qual. 18 50 Weizen 238. Qual. 18 50 Weizen 239. Qual. 18 50 Weizen 240. Qual. 18 50 Weizen 241. Qual. 18 50 Weizen 242. Qual. 18 50 Weizen 243. Qual. 18 50 Weizen 244. Qual. 18 50 Weizen 245. Qual. 18 50 Weizen 246. Qual. 18 50 Weizen 247. Qual. 18 50 Weizen 248. Qual. 18 50 Weizen 249. Qual. 18 50 Weizen 250. Qual. 18 50 Weizen 251. Qual. 18 50 Weizen 252. Qual. 18 50 Weizen 253. Qual. 18 50 Weizen 254. Qual. 18 50 Weizen 255. Qual. 18 50 Weizen 256. Qual. 18 50 Weizen 257. Qual. 18 50 Weizen 258. Qual. 18 50 Weizen 259. Qual. 18 50 Weizen 260. Qual. 18 50 Weizen 261. Qual. 18 50 Weizen 262. Qual. 18 50 Weizen 263. Qual. 18 50 Weizen 264. Qual. 18 50 Weizen 265. Qual. 18 50 Weizen 266. Qual. 18 50 Weizen 267. Qual. 18 50 Weizen 268. Qual. 18 50 Weizen 269. Qual. 18 50 Weizen 270. Qual. 18 50 Weizen 271. Qual. 18 50 Weizen 272. Qual. 18 50 Weizen 273. Qual. 18 50 Weizen 274. Qual. 18 50 Weizen 275. Qual. 18 50 Weizen 276. Qual. 18 50 Weizen 277. Qual. 18 50 Weizen 278. Qual. 18 50 Weizen 279. Qual. 18 50 Weizen 280. Qual. 18 50 Weizen 281. Qual. 18 50 Weizen 282. Qual. 18 50 Weizen 283. Qual. 18 50 Weizen 284. Qual. 18 50 Weizen 285. Qual. 18 50 Weizen 286. Qual. 18 50 Weizen 287. Qual. 18 50 Weizen 288. Qual. 18 50 Weizen 289. Qual. 18 50 Weizen 290. Qual. 18 50 Weizen 291. Qual. 18 50 Weizen 292. Qual. 18 50 Weizen 293. Qual. 18 50 Weizen 294. Qual. 18 50 Weizen 295. Qual. 18 50 Weizen 296. Qual. 18 50 Weizen 297. Qual. 18 50 Weizen 298. Qual. 18 50 Weizen 299. Qual. 18 50 Weizen 300. Qual. 18 50 Weizen 301. Qual. 18 50 Weizen 302. Qual. 18 50 Weizen 303. Qual. 18 50 Weizen 304. Qual. 18 50 Weizen 305. Qual. 18 50 Weizen 306. Qual. 18 50 Weizen 307. Qual. 18 50 Weizen 308. Qual. 18 50 Weizen 309. Qual. 18 50 Weizen 310. Qual. 18 50 Weizen 311. Qual. 18 50 Weizen 312. Qual. 18 50 Weizen 313. Qual. 18 50 Weizen 314. Qual. 18 50 Weizen 315. Qual. 18 50 Weizen 316. Qual. 18 50 Weizen 317. Qual. 18 50 Weizen 318. Qual. 18 50 Weizen 319. Qual. 18 50 Weizen 320. Qual. 18 50 Weizen 321. Qual. 18 50 Weizen 322. Qual. 18 50 Weizen 323. Qual. 18 50 Weizen 324. Qual. 18 50 Weizen 325. Qual. 18 50 Weizen 326. Qual. 18 50 Weizen 327. Qual. 18 50 Weizen 328. Qual. 18 50 Weizen 329. Qual. 18 50 Weizen 330. Qual. 18 50 Weizen 331. Qual. 18 50 Weizen 332. Qual. 18 50 Weizen 333. Qual. 18 50 Weizen 334. Qual. 18 50 Weizen 335. Qual. 18 50 Weizen 336. Qual. 18 50 Weizen 337. Qual. 18 50 Weizen 338. Qual. 18 50 Weizen 339. Qual. 18 50 Weizen 340. Qual. 18 50 Weizen 341. Qual. 18 50 Weizen 342. Qual. 18 50 Weizen 343. Qual. 18 50 Weizen 344. Qual. 18 50 Weizen 345. Qual. 18 50 Weizen 346. Qual. 18 50 Weizen 347. Qual. 18 50 Weizen 348. Qual. 18 50 Weizen 349. Qual. 18 50 Weizen 350. Qual. 18 50 Weizen 351. Qual. 18 50 Weizen 352. Qual. 18 50 Weizen 353. Qual. 18 50 Weizen 354. Qual. 18 50 Weizen 355. Qual. 18 50 Weizen 356. Qual. 18 50 Weizen 357. Qual. 18 50 Weizen 358. Qual. 18 50 Weizen 359. Qual. 18 50 Weizen 360. Qual. 18 50 Weizen 361. Qual. 18 50 Weizen 362. Qual. 18 50 Weizen 363. Qual. 18 50 Weizen 364. Qual. 18 50 Weizen 365. Qual. 18 50 Weizen 366. Qual. 18 50 Weizen 367. Qual. 18 50 Weizen 368. Qual. 18 50 Weizen 369. Qual. 18 50 Weizen 370. Qual. 18 50 Weizen 371. Qual. 18 50 Weizen 372. Qual. 18 50 Weizen 373. Qual. 18 50 Weizen 374. Qual. 18 50 Weizen 375. Qual. 18 50 Weizen 376. Qual. 18 50 Weizen 377. Qual. 18 50 Weizen 378. Qual. 18 50 Weizen 379. Qual. 18 50 Weizen 380. Qual. 18 50 Weizen 381. Qual. 18 50 Weizen 382. Qual. 18 50 Weizen 383. Qual. 18 50 Weizen 384. Qual. 18 50 Weizen 385. Qual. 18 50 Weizen 386. Qual. 18 50 Weizen 387. Qual. 18 50 Weizen 388. Qual. 18 50 Weizen 389. Qual. 18 50 Weizen 390. Qual. 18 50 Weizen 391. Qual. 18 50 Weizen 392. Qual. 18 50 Weizen 393. Qual. 18 50 Weizen 394. Qual. 18 50 Weizen 395. Qual. 18 50 Weizen 396. Qual. 18 50 Weizen 397. Qual. 18 50 Weizen 398. Qual. 18 50 Weizen 399. Qual. 18 50 Weizen 400. Qual. 18 50 Weizen 401. Qual. 18 50 Weizen 402. Qual. 18 50 Weizen 403. Qual. 18 50 Weizen 404. Qual. 18 50 Weizen 405. Qual. 18 50 Weizen 406. Qual. 18 50 Weizen 407. Qual. 18 50 Weizen 408. Qual. 18 50 Weizen 409. Qual. 18 50 Weizen 410. Qual. 18 50 Weizen 411. Qual. 18 50 Weizen 412. Qual. 18 50 Weizen 413. Qual. 18 50 Weizen 414. Qual. 18 50 Weizen 415. Qual. 18 50 Weizen 416. Qual. 18 50 Weizen 417. Qual. 18 50 Weizen 418. Qual. 18 50 Weizen 419. Qual. 18 50 Weizen 420. Qual. 18 50 Weizen 421. Qual. 18 50 Weizen 422. Qual. 18 50 Weizen 423. Qual. 18 50 Weizen 424. Qual. 18 50 Weizen 425. Qual. 18 50 Weizen 426. Qual. 18 50 Weizen 427. Qual. 18 50 Weizen 428. Qual. 18 50 Weizen 429. Qual. 18 50 Weizen 430. Qual. 18 50 Weizen 431. Qual. 18 50 Weizen 432. Qual. 18 50 Weizen 433. Qual. 18 50 Weizen 434. Qual. 18 50 Weizen 435. Qual. 18 50 Weizen 436. Qual. 18 50 Weizen 437. Qual. 18 50 Weizen 438

